

ome dem entgegenstehen. Und die Antwort kann nur sein: indem man über die Konversationsanalyse hinausgeht, ohne sie dabei zu verraten. Eine Kombination interaktionsanalytischer Vorgangswissen und Ansätze ist dabei angesagt, und eine solche wird hier in musterhafter Weise vorexerziert.

Doch zunächst zur Fragestellung: Es geht um Arbeitsbesprechungen in Betrieben, ein diskursives Genre, dessen innere Vielfalt und innere Differenziertheit hier durchaus wahrgenommen wird und sogar die Grobgliederung der Arbeit diktiert. Das entsprechende Corpus ist der französische Teil eines Corpus zur Ethnographie innerbetrieblicher Kommunikation und zur Sprachvariation im Betrieb, das in Mannheim unter der Leitung von Christine Bierbach und Andreas Müller zusammengestellt worden ist. Fragestellung und Durchführung tragen die Handschrift dieses Kontexts, ohne sie penetrant in den Vordergrund zu stellen.

Der Verankerung in diesem soliden Forschungsumfeld mag es aber auch zu verdanken sein, dass sämtliche relevanten Forschungsrichtungen hier nicht nur umfassend rezipiert, sondern auch sorgfältig auseinandersetzt, gegeneinander abgehoben und schließlich in musterhafter Weise kombiniert werden (Kap. 2).

Der theoretische Hintergrund setzt bei der betrieblichen Kommunikation an, die als Sonderfall institutioneller Kommunikation, aber auch soziolinguistisch als Sprechgemeinschaft mit eigenen Subkulturen und sozialen Stilen verstanden wird. Neben der Bewältigung von Arbeitsaufgaben und der Konstitution der entsprechenden Interaktionsmuster geht es in der Arbeitsbesprechung stets auch um die Aushandlung beruflicher Identitäten und Beziehungen, wobei der Sprech- und Gesprächsstil eine wichtige Rolle spielt. An relevanten Forschungsrichtungen werden zitiert:

- die Ethnomethodologie, insbesondere die „Studies of Work“ im Sinne von Garfinkel, und die ethnomethodologische Konversationsanalyse mit ihrem Zweig der Erforschung institutioneller Kommunikation,
- weiters die Ethnographie und Ethnographie des Sprechens, die den sozialen und kulturellen Kontext in die Analyse einbezieht,
- die interpretative und interaktionale Soziolinguistik, die sich den Kontextualisierungshinweisen im Gespräch widmet, insbesondere den kommunikativen sozialen Stilen als „contextualisation cues“,
- die funktionale Pragmatik und Diskursanalyse, die gesellschaftliche Handlungsprozesse als durch ihre Zwecke (also gewissermaßen von außen) strukturiert sieht, was aber auch unterlaufen werden kann,
- und schließlich die Fachsprachenforschung, sofern sie die Sprachverwendung im Fach und die Herstellung von Fachlichkeit im Gespräch thematisiert (Fachlexpragmatik).

„Die vorliegende Arbeit wird versuchen, hier an verschiedenen Punkten Brücken zu schlagen. Zum einen wird die Identitäts- und Beziehungskonstitution in engem Zusammenhang mit der Interaktionsstruktur untersucht, wobei die Art und Weise der Auseinandersetzung mit den interaktionsstrukturellen Anforderungen der Interaktionsmusterrealisierung als Hinweis darauf verstanden wird, wie die Beteiligten sich selbst und ihre Beziehung zueinander definieren. Zum anderen soll [...] auch immer wieder nach dem Bezug zwischen konkretem Sprachgebrauch und den Ebenen der Handlungs- und Beziehungskonstitution gefragt werden, wodurch [...] eine Verbindung zwischen Fachkommunikations- und Fachsprachenforschung geschaffen werden kann.“ (S. 43)

Methodologisch werden drei Ansätze kombiniert:

- die klassische ethnomethodologische Konversationsanalyse mit ihren Postulaten, dass die soziale Wirklichkeit in der Interaktion konstituiert wird und dass die Teilnehmerinnen den Sinn ihrer Handlungen im Gespräch aushandeln, was zu der Beschränkung führt, dass über die Gesprächsdaten hinaus zur Interpretation eigentlich nichts Weiteres herangezogen werden dürfte; zur Analyse von institutioneller Kommunikation muss allerdings – das sieht bereits die gesprächsanalytische Untersuchung von Fachkommunikation (Drew/Heritage, Britner, Depermann) ein, auf Kontextwissen im Sinne von ethnographischer Information zurückgegriffen werden (allerdings wird davor gewarnt, zu rasch auf Interpretationen im Sinne von institution-

Eva Lavric: Revision

1. v. Fachsprache 30/3-4 (2008)

Therle, Britta, Fachkommunikation im Betrieb (Forum für Fachsprachen-Forschung, Bd. 70), Tübingen: Gunter Narr 2005

Für jemanden, der sich lange mit Fachkommunikation beschäftigt hat und sich nun in Richtung Konversationsanalyse orientiert, ist Britta Therles Buch eine Lektüre, bei der er aus der Begeisterung gar nicht mehr herauskommt. Das gilt für Fragestellung, empirische Basis und methodische Vorgangsweise gleichermaßen.

Die Frage ist ja, wie die Tugenden der Konversationsanalyse für die Analyse von Fachkommunikation fruchtbar gemacht werden können, obwohl einige der konversationsanalytischen Axi-

nellen Rollen, Hierarchien etc. zurückzugreifen; zuerst sollen immer die Konversationsdaten analysiert werden);

- die Analyse von Interaktionsmustern im Sinne der funktionalen Pragmatik, die den gesellschaftlichen Zweck als ausschlaggebend für die Strukturierung der Interaktion sieht bzw. der Konversationsanalyse, die von „Handlungsschemata“ (Kallmeyer, Spranz-/ogasy) spricht, die der Struktur der Interaktion zugrundeliegen (Teilhandlungen, Abfolge, Rollen), die aber auch abgewandelt und sogar missbraucht werden können;

- und schließlich Stilanalysen im Sinne der interaktionalen und interpretativ-soziolinguistischen Stilistik (Selting), die Stil als kontextkonstituierendes Verfahren sieht, das im Rahmen von Interaktionsmustern dazu beiträgt, Situationen, Partnerrollen, Beziehungen etc. zu charakterisieren; gewisse Stile sind also im Rahmen von Interaktionsmustern erwartbar und ihr Vorhandensein, ihr Fehlen oder ihre Abwandlungen werden dadurch interpretierbar.

Die Autorin untersucht drei spezifische Interaktionsmuster der innerbetrieblichen Kommunikation: die „Réunion de maîtrise“, die „Réunion de planification“ und die Konfliktaustragung in der „Réunion d'équipe“, für die sie jeweils den typischen Ablauf und die Rollenbestimmungen bestimmt und die sie dann nach Organisationsstruktur sowie Gesprächs- und sprechstilistischen Aspekten analysiert, woraus sich Ziele und Orientierungen des jeweiligen Interaktionsmusters ergeben.

Das Interaktionsmuster „Datenaustausch“ in der „Réunion de maîtrise“ (Kap. 3) ist geprägt durch die überaus knappe, sehr ökonomische und stark ritualisierte Abfrage von Produktionsdaten, die aber bei Bedarf durch Problembearbeitungssequenzen unterbrochen werden kann. Diese beginnen mit einer meist vagen, umgangssprachlich gestellten Nachfrage des Koordinators, können aber vor allem in den Expertenberichten auch einen hohen Grad an Fachsprachlichkeit erreichen. Der Gesamteindruck der „Réunion de maîtrise“ ist der eines eingespielten, arbeitsteiligen Teams, das auch beim turn-taking und beim topic-management intensiv kooperiert.

Beim Interaktionsmuster „Ergebnispräsentation“ in der „Réunion de planification“ (Kap. 4) werden die Ergebnisse einer Qualitätsverbesserungs-Studie von einem Praktikanten mit Unterstützung seines Abteilungsleiters dem vorgesetzten Werksleiter und einem unternehmensinternen Publikum präsentiert. Dieses Interaktionsmuster zeichnet sich dadurch aus, dass die Profilierung und Selbstpräsentation (des Praktikanten wie der ganzen Abteilung) mindestens ebenso wichtig sind wie die Weitergabe von Information. Sprechstilistisch fallen dabei neben dem gezielten Einsatz von Fachlexik zur Konstituierung der Expertenrolle vor allem die starke Kooperativität und/aber auch Hierarchieorientierung der Beteiligten auf.

In dem äußerst lesenswerten Teil zur „Konfliktbearbeitung in der Réunion d'équipe“ (Kap. 5) wird eine Konfliktsituation zwischen einer mittleren Führungskraft („parrain“) und einer Arbeiterin (bzw. einer Gruppe von Arbeiterinnen) analysiert, die als gut abgesetztes Handlungsmuster eine Routine-Besprechung unterbricht. In solchen beziehungsbezogenen Streit-Sequenzen geht es nur mehr um die Selbst- und Fremddarstellung der Kontrahentinnen, die bewusst unkooperativ agieren und das eigene „face“ (Image und Handlungsspielraum) aufwerten, das des anderen aber schädigen wollen (während im konkreteren Fall der Moderator versucht, deeskalierend einzzugreifen). Die Identitätskonstruktion verläuft auch stark über den sozialistischen Einsatz stilistischer Mittel und lässt sich als ein Gegensatz zweier sozialer Welten, nämlich „travail réel“ versus „travail théorique“, deuten.

Eine umfassende synthetisierende Deutung der Ergebnisse und Bewertung des Analyse-instrumentariums schließt in Kapitel 6 die Arbeit ab, die für das Studium von Fachkommunikation mit den Mitteln der Interaktionsanalyse als vorbildlich bezeichnet werden kann. Hervorgehoben sei z.B. die Deutung von Fachsprache als sozialstilistische Ressource, die in drei verschiedenen Weisen genutzt werden kann: um sich (insbesondere durch die Verwendung von betriebsinternem Jargon) als Mitglied der In-Group darzustellen, um sich als Experte unter Experten zu gerieren (hier werden die Fachtermini unkommentiert eingefleht), oder um sich selbst als Experten, das Gegenüber aber als Laien zu konstituieren (dafür muss man Fachvokabeln gezielt verwenden, sie dann in pedantischem Tonfall erklären).

Dieses Buch ist eine Pflichtlektüre nicht nur für Linguistinnen, sondern für alle, die bewusster erleben wollen, wie sie selbst und andere „doing being an expert“, „doing being cooperative“, „doing

being a manager“, „doing being a good team“, „doing being a victim“ und ähnliche Strategien ins Werk setzen.

Die erschöpfende Auswertung und reife, professionelle Durchdringung der Fachliteratur zu einer Vielzahl relevanter Aspekte der Themenstellung verbindet sich in dieser Studie mit präzisen und erhellenden Analysen, die dem Leser/der Leserin ein geschärftes Bewusstsein für die alltäglichen, subtilen Vorgänge seiner eigenen beruflichen Alltagswelt vermitteln und die so deutlich vorführen, wie hochwissenschaftlich und gleichzeitig lebensrelevant Interaktionsforschung „at its best“ betrieben werden kann.

Univ.-Prof. Dr. Eva Lavić, Universität Innsbruck, Institut für Romanistik, Imrain 52  
A-6020 Innsbruck, eva.lavric@uibk.ac.at, <http://www.uibk.ac.at/romanistik/lavric.html>